

RASEND VERNÜNFTIG

Der Irrsinn von Impfgegnern und Corona-Leugnern entspringt nicht einem Mangel an Vernunft, sondern der Überversunft. Schon Kant warnte: Aufklärung kann sich in Paranoia verkehren.

TEXT: BARBARA BLEISCH

Selten hab ich so oft an der Zurechnungsfähigkeit von anderen gezweifelt wie in diesen Monaten. Verstand man sich vorher leidlich und grüßte freundlich, wenn man sich über den Weg lief, kann nun ein harmloser Schwatz zum intellektuellen Spießrutenlauf werden. Auch meine Kolumne zur Impffrage im Schweizer *Tages-Anzeiger* provozierte eine Flut an gehässigen Kommentaren, wie ich es bisher kaum erlebt hatte. Ich plädierte im Text für eine moralische, jedoch gegen eine rechtliche Impfpflicht, worauf ich wahlweise als naiv, arrogant oder von der Pharmalobby gekauft bezeichnet wurde. Die Leserbriefschreibenden beschieden mir, sie vertrauten lieber ihrem Immunsystem als aufgeblasenen Philosophinnen, ernährten sich überdies gesund und gingen oft an die frische Luft. Schön für sie, weniger schön für andere. Denn Geimpfte werden mutmaßlich nicht nur sich selbst schützen, sondern auch Dritte, weil sie das Virus weniger übertragen. Sich impfen zu lassen ist demnach nicht nur eine Frage der persönlichen Präferenz, sondern auch eine der Solidarität.

Aber die echauffierte Leserschaft informierte sich lieber auf »alternativen Medien« über angebliche »Impfmassaker« und setzte sich damit über die vermeintliche »Staatszensur« hinweg. Vor allem aber stellte sie in ihren Kommentaren viele Fragen: Was ist mit den wirtschaftlichen Kollateralschäden des Lock-downs? Was mit den Menschen, die keine Maske tragen können und von Hobby-Polizisten attackiert werden? Was mit der negativen Dauerbeschallung der Medien? Alles keine feinen Sachen, beileibe nicht. Bloß ging es in meiner Kolumne nicht um diese Fragen. Aber mit solchem »Whataboutism« lässt sich bestens vom eigentlichen Thema ablenken.

Die kritischen Rückfragen sind allerdings mehr als ein rhetorisches Manöver. Das wird umso deutlicher, wenn man plötzlich von an sich vernünftigen Personen mit einer Kaskade von Fragen bombardiert wird. Es scheint, als hätten sie den Argwohn

zur Lebenshaltung erhoben: Warum konnte dieser Impfstoff so schnell entwickelt werden? Weshalb muss der Staat für Impfschäden haften und nicht der Hersteller? Wieso muss die Regierung in groß angelegten Kampagnen zum Impfen aufrufen, wenn der Pieks in den Oberarm harmlos ist? Gerade weil solche Fragen nicht blöd sind und ein kritischer Blick auf Autoritäten durchaus wünschenswert ist, muss solch umfassende Skepsis beunruhigen.

Dass man selbst denken und kritisch bleiben soll, ist ja durchaus im Sinne des philosophischen Ideals der Aufklärung. Im Grundsatz hat sich alles und jedes der »freien und öffentlichen Prüfung« zu stellen, wie Immanuel Kant in seiner *Kritik der reinen Vernunft* fordert. Verweigert man sich dieser Prüfung, muss

man damit rechnen, »Verdacht wider sich« zu erregen. Der Verweis auf wissenschaftliche Studien vermag solchen Verdacht nicht immer zu entkräften. Liegt nicht sogar, genau besehen, gerade hierin ein neues Verdachtsmoment: Die Mächtigen der Pharmaindustrie präsentieren Studien, um von dunklen Mächtschaften abzulenken?

Dass Aufklärung umschlagen kann in alles durchdringenden Argwohn, zeigte sich schon in der Französischen Revolution, in der sich das Licht der Erkenntnis in die Dunkelheit der Paranoia verkehrte und schließlich auf der Guillotine ganz erlosch. Die Lehre daraus: Paranoia ist nicht zwingend unvernünftig, sondern zuweilen vielmehr das Resultat einer überbordenden Vernunft. Immanuel Kant war sich dieser Gefahr ▶

taz lab 2021

Tickets & Programm // tazlab.de

A CHANCE IS GONNA COME

Im Wandel, mittendrin. Das sind wir längst und jetzt wollen wir wissen:
Wie können wir Veränderung in der Welt, in Deutschland und im Kiez mitgestalten?

**Kommen Sie am 24. April zum
digitalen taz lab und diskutieren Sie mit!**

Mit Aminata Touré, Niko Paech, Susanne Schröter,
Hartmut Rosa, Ulrike Herrmann, Annalena Baerbock,
Harald Welzer, Paula-Irene Villa, Eckart von Hirschhausen,
Maja Göpel, Per Leo, Christian Felber, Mira Kandathil,
Igor Levit, Aleida Assmann und vielen mehr.

digitaler
taz-Kongress

24-04-2021

24 durchaus bewusst: In seiner *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (die mit gutem Grund wegen ihres rassistischen und sexistischen Inhalts in Verruf geraten ist, aber auch einige interessante Stellen aufweist) charakterisiert der Denker der Aufklärung die Paranoia nicht als *Unvernunft*, sondern als Form der *Übervernunft*: Der Wahn der Paranoiden entspringe nicht einem Mangel an Denkvermögen, sondern vielmehr an einem Zuviel an Rationalität und Logik. Jene, die, wie Kant schreibt, »mit Vernunft rasen« sind »oft so scharfsinnig in Auslegung dessen, was andere unbefangen tun, um es als auf sich angelegt auszudeuten«. Kein Wunder, resultieren daraus vermeintliche Zusammenhänge, die es faktisch gar nicht gibt.

»Etwas Unbekanntes auf etwas Bekanntes zurückzuführen erleichtert, beruhigt, befriedigt, gibt außerdem ein Gefühl von Macht«, schreibt Friedrich Nietzsche rund hundert Jahre nach Kant in seiner *Götzen-Dämmerung*. Weil das Unbekannte uns beunruhigt, unternehmen wir alles, »diese peinlichen Zustände wegzuschaffen«. Wie plausibel unsere zusammengezimmerten Scheinwahrheiten sind, ist dabei nicht einmal so wichtig, meint Nietzsche: »Weil es sich im Grunde nur um ein Loswerdenwollen drückender Vorstellungen handelt, nimmt man es nicht gerade streng mit den Mitteln, sie loszuwerden: die erste Vorstellung, mit der sich das Unbekannte als bekannt erklärt, tut es wohl, dass man sie ›für wahr hält.« Die Kombination von Beruhigung und Macht ist dabei äußerst verführerisch: Sie ordnet die verstörende Komplexität zur logischen Geschichte und gibt einem erst noch das gute Gefühl, nicht zum Narren gehalten zu werden.

Wer rasend vernünftig ist, dem ist mit Mitteln der Vernunft aber nur schwer beizukommen. Denn der Irrsinn besteht eben nicht in einem Mangel an Vernunft, sondern in zu viel Vernunft: in der Sehnsucht, Komplexität zu reduzieren und bestenfalls in einer logischen Weltformel aufzulösen. Dass diese Sehnsucht umso größer wird, als uns das Weltgeschehen immer verworrener erscheint, ist verständlich. Wie sollen wir erkennen, wem eigentlich Glauben zu schenken ist? Grundsätzlich gibt es ja nur zwei Formen der Evidenz: Evidenz durch eigene Erfahrung, durch das, was wir fühlen, sehen, hören. Und Evidenz als Wissen aus zweiter Hand: von Experten, die mehr wissen als wir selbst, oder aus der Geschichte, die Erfahrungen bündelt und zu Wissen kondensiert. Je komplizierter die Welt, umso größer wird der Anteil dessen, was wir lediglich aus zweiter Hand wissen können. Und umso wichtiger wird das Vertrauen, dass jene, die als Expertinnen und Experten auftreten, uns nicht belügen. Vertrauen lässt sich aber nicht einbläuen, aufoktroieren oder befehlen; Vertrauen kann man nur gewinnen. Und das macht die Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Irrsinn so anstrengend. Dazu kommen die sozialen Medien, mithilfe derer sich Falschinformationen immer gezielter verbreiten lassen. In einem freiheitlichen Rechtsstaat stehen wir vor der Herausfor-

derung, Gesetze zur Bekämpfung von Fehlinformationen zu erlassen, ohne die Meinungsäußerungsfreiheit einzuschränken. Nicht nur, dass Meinungsäußerungsfreiheit ein sehr hohes Gut ist. Zensur würde auch das Ringen um Vertrauen keinesfalls befördern, sondern vielmehr unterwandern.

Es bleibt deshalb nur, den Aufruf zur Aufklärung als Bildungsauftrag zu verstehen. Das glaubt auch die Philosophin Åsa Wikforss. Die Professorin leitet an der Universität Stockholm ein Forschungsprojekt mit dem Titel »Knowledge Resistance. Causes, Consequences, and Cures«. Ihr Buch *Alternativa fakta* wurde zum Bestseller und kostenlos an alle Abschlussklassen schwedischer Schulen verteilt. Wenn sich der Irrsinn verbreitet wie ein Lauffeuer, muss er offensiv thematisiert werden. Dazu gehört auch, mit den »vernünftig Rasenden« im Gespräch zu bleiben. Denn wer sich mit seiner überbordenden Vernunft isoliert und mit seiner »Privatvorstellung« öffentlich urteilt, der läuft nach Kant erst recht Gefahr, in komplette Paranoia abzugleiten. ◀

BARBARA BLEISCH ist Philosophin, Buchautorin und Moderatorin der Gesprächssendung *Sternstunde Philosophie* beim Schweizer Fernsehen SRF. Das Buch von Åsa Wikforss erscheint am 23. März auf Deutsch. *Hörensagen. Wahrheitsfindung in einer faktenfeindlichen Welt*. Harper Collins 2021 – 276 Seiten, 18 Euro.

»DER IRRSINN BESTEHT EBEN NICHT IN EINEM MANGEL AN VERNUNFT, SONDERN IN ZU VIEL VERNUNFT: IN DER SEHNSUCHT, KOMPLEXITÄT ZU REDUZIEREN UND BESTENFALLS IN EINER LOGISCHEN WELTFORMEL AUFLÖSEN.«

Barbara Bleisch